

»Relevanzsysteme und Interessendominanz in der Alltagswelt« (S. 111f.) deutlich. Andererseits wird »der Rückgriff auf Historisches, auf Traditionen der eigenen Kultur und der Ausgriff auf Elemente fremder Kulturen« (S. 145) im Rahmen der gegenwärtigen Suche nach einem neuen »Stil« des Lebensvollzugs im Alltag« (ebd.) selbst Gegenstand kulturanthropologischer Untersuchung. Daß dies seinerseits die Einbeziehung geschichtswissenschaftlicher Methoden und ihrer Ergebnisse erfordern müßte, wird in den S. 147 gezogenen »Parallelen« von »Elemente[e] der Romantik zu den Verhaltens- und Gestaltungsformen emotioneller und spiritueller jugendlicher Subkulturen unserer Zeit« deutlich: Eine Berücksichtigung von Geschichte nicht mit der Folge eines zum Selbstzweck werdenden »gelehrten Streit[s] über philologisch exakte, wertfreie Analyse oder ›Volksaufklärung‹« (S. 150), sondern um einer präziseren Einordnung von Ursachen und Wirkungen sowie darauf um einer differenzierenden Behandlung nur scheinbar gleicher bzw. ähnlicher Phänomene willen. Immerhin ist die Beschäftigung mit der Rezeption der Vergangenheit in der jeweiligen Gegenwart ein zentraler Bereich – bis hin zum »Versuch, gedachte oder tatsächliche Modelle der Vergangenheit in die Zukunft zu übertragen« (S. 220). Auf der hier behandelten Ebene der »Alltagskultur« wird dieses (im übrigen nicht nur in unserer Gegenwart hervortretende) Verhalten von Menschen als »retrospektive« bzw. »prospektive Nostalgie« charakterisiert, einer »Geisteshaltung«, die sich »vom konservativen Beharren bis zu kulturevolutionären Forderungen und Aktivitäten« erstrecken könne (ebd.). Die Behauptung, »unsere eigene Gegenwart (werde) als eine solche Epoche der Nostalgie in die Geschichte eingehen« (ebd.) – begründet mit der Feststellung eines »epochale[n] Bewußtwerden[s] einer Dissatisfaktion in der Gegenwart« (ebd.) –, erscheint eher spekulativ.

Auch die gegenwartsbezogene Kulturanthropologie kommt nicht ohne ein historisches Argumentationspotential aus: Beispiele hierfür findet man in den Abschnitten, die sich mit Minderheiten, mit der Frage der »ethnischen Identität«, befassen (vgl. z. B. S. 240ff. über »Jüdische Identität« oder S. 249ff. über die Samen oder S. 252ff. über Einwanderergruppen in den USA).

Unbestritten bleibt der Wert der in der vorliegenden Einführung skizzierten sozialwissenschaftlich orientierten Fragestellungen auch für die Beschäftigung mit Geschichte. Die »Forderung eines kulturellen Pluralismus als Autonomie, als eigenständige Kulturmöglichkeiten sozialer Gruppen« (S. 279) resultiert aus der Feststellung, daß »Kultur« ... die Totalität einer sinnvollen Alltagswelt umfaßt, in die der einzelne sich als »definiertes Ich« einer Gruppenidentität integrieren kann« (ebd.). Dann ist allerdings die Einbeziehung der historischen Dimension in die »Totalität ... (der) Alltagswelt« die Bedingung dafür, daß »Kultur ... nicht nur nostalgisches Versatzstück« (ebd.) ist.

*F. Magen*

Volkstümliche Überlieferungen in Württemberg. Glaube – Brauch – Heilkunde. Bearb. von Karl Bohnenberger unter Mitwirkung von Adolf Eberhardt, Heinrich Höhn und Rudolf Kapff (= Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg, hrsg. von der Landesstelle für Volkskunde Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 5). 3. Aufl. Stuttgart: Müller und Gräff 1980. 394 S., 8 Farbtafeln, 62 Karten.

Das vorliegende Buch ist zusammengestellt aus acht Artikeln, die zwischen 1904 und 1917/18 im »Württembergischen Jahrbuch für Statistik und Landeskunde« erschienen sind. Deshalb waren sie fast nur den Sachkennern zugänglich. Der photomechanische Nachdruck, inzwischen in 3. Auflage, behebt diesen Mangel. Das neue Buch kann auch dem interessierten Laien als Lese- oder Nachschlagewerk dienen. Die 3. Auflage hat durch die historischen Karten der ehemaligen Oberämter und durch einige Farbtafeln eine große Bereicherung erfahren. Außerordentlich nützlich ist das Ortsregister, das auch Landschafts- und Gewässernamen enthält.

Alle Artikel des Buches gehen letztlich auf Bohnenberger zurück, der als Sprecher der »Württembergischen Vereinigung für Volkskunde« die Anregung zu einer großangelegten Stoffsammlung gab und dafür auch einen heute noch nützlichen Fragebogen entwickelte, der

1899 vom »K. Statistischen Landesamt« an alle Geistlichen und Lehrer der Landgemeinden und kleinen Städte verschickt wurde. Da die Schulbehörde den Lehrern gestattete, ihre jährlichen »Konferenzaufsätze« über dieses volkscundliche Thema zu schreiben, verfügte das Statistische Landesamt bald über nahezu 600 ausführliche Berichte vorwiegend von Lehrern über ihre Schulgemeinde. Das ist eine von der Forschung immer noch nicht voll ausgeschöpfte Quellensammlung. Aus der Fülle dieses Materials ist auch das hier besprochene Buch entstanden. Erfasst ist die ganze Breite des volkstümlichen Lebens, allerdings vorwiegend des bäuerlichen. Städtisches Brauchtum oder gar die neuen Lebensformen des Industriearbeiters vermißt man dagegen. Trotzdem ist dieses Buch von großem Wert. Da es sehr sachlich gehalten ist und auf eine Deutung des Vorgetragenen weithin verzichtet, sind die Artikel auch nicht veraltet und daher nach 80 Jahren zu einer unersetzbaren Quelle geworden.

Das Buch hängt eng mit unserem Vereinsgebiet zusammen. Zu den 13 Mitgliedern der »Vereinigung für Sammlung volkstümlicher Überlieferungen«, die gemeinsam mit dem Statistischen Landesamt 1899 einen »Aufruf zur Sammlung volkstümlicher Überlieferungen« erließen, um die Fragebogenaktion zu unterstützen, gehörte auch Dr. Kolb, Professor am Haller Gymnasium. Und Pfarrer Dr. Heinrich Höhn aus Onolzheim verfaßte mit fünf der acht Artikel etwa drei Viertel des Buches. Daher sind auch die Quellen aus württembergisch Franken reichlich zitiert, weshalb das Buch gerade für unsere Gegend besonders empfohlen werden kann.

*W. Hampele*

Gernot von Hahn und Hans-Kaspar von Schönfels: Wunderbares Wasser. Von der heilsamen Kraft der Brunnen und Bäder. Stuttgart: AT Verlag 1980. 218 S.

Seit eh und je wurde Wasser zu Heilzwecken gebraucht. Viele Berichte von Badereisen aus alten Zeiten zeigen, wie beliebt die Badekur schon früher war, und jede Stadt, die etwas auf sich hielt, hatte ihre besonders gute und heilkräftige Quelle. Das vorliegende, hübsch aufgemachte und reichbebilderte Buch ist recht eigentlich eine Kulturgeschichte des Heilbades. Es erzählt, wie alt und jung, arm und reich das Bad oder Wildbad, die Brunnen und Quellen benutzten. Aus unserem Bereich sind Bad Mergentheim und – wenigstens im Bild – Schwäbisch Hall in dem angenehm zu lesenden Buch erwähnt.

*U.*

Ingo Schöck: Hexenglaube in der Gegenwart. Empirische Untersuchungen in Südwestdeutschland (= Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, im Auftrag der Tübinger Vereinigung für Volkskunde hrsg. von Hermann Bausinger, Utz Jeggle u. a., 45). Tübingen 1978. 358 S.

Eine nachdenklich stimmende, teilweise bestürzende Arbeit aus der Tübinger Schule um Hermann Bausinger. Daß das Thema ein aktuelles ist, weiß auch die gutgläubige Öffentlichkeit seit der Teufelsaustreibung mit Todesfolge an der Klingingerberger Studentin, daß »Hexen und Hexenglaube heute« ein kämpferisches emanzipatorisches Thema ist, bewies die Sonderausstellung 1979 im Hamburgischen Museum für Völkerkunde. Inge Schöck arbeitet, unter Auswertung wissenschaftlicher Literatur, einschlägiger Presseberichte und demoskopischen Zahlenmaterials, vor allem aber auch eigener Befragungen in der Bevölkerung (Fallbeschreibungen), die Erkenntnis heraus, daß nicht Sensationen den aktuellen Hexenglauben kennzeichnen, sondern scheinbare Belanglosigkeiten, Alltagsstrukturen, die erst unter bestimmten Voraussetzungen, etwa ökonomischer oder kultureller Art, verhängnisvoll wirken können. Ein historischer Rückblick auf die vielzitierte große Zeit der Hexenprozesse und »Überlegungen zu einem Praxiskonzept« (d. h. Vorstellung moderner Formen und Tendenzen der Aufklärungsarbeit gegen Hexenglauben) ergänzen die Untersuchung; es fehlt nicht ein umfangreicher Anhang mit Tabellen, Literaturverzeichnis und Personenregister. *hm*

Konrad Bedal: Historische Hausforschung. Eine Einführung in Arbeitsweise, Begriffe und Literatur (= Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, hrsg. von der volkscundlichen Kommission für Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, 8). Münster: Coppenrath 1978. 186 S., 30 graphische Tafeln, 32 ganzs. Fotos.